

Offener Brief

## Scharfe Kritik an grüner Strafvollzugspolitik

Der Verein Eran, eraus an elo prangert in einem offenen Brief Versäumnisse im Strafvollzug an.



Die Strafvollzugspolitik – vernachlässigt im Justizressort? Foto: Marc Wilwert

- [Ines Kurschat](#) Redakteurin 11.09.2023

Die Note „mangelhaft“ für die grüne Justizministerin Sam Tanson für ihre Strafvollzugspolitik vergibt der Verein [Eran, eraus ... an elo](#), in dem sich Kritiker der hiesigen Strafvollzugspolitik zusammengefunden haben. In einem offenen fünfseitigen Brief kritisieren die Autoren gleich mehrere Defizite, die die Ministerin versäumt habe, in ihrer Amtszeit zu beheben.

So ist die Entlohnung für Gefängnisarbeit in den verschiedenen Ateliers weiterhin unverändert, weil eine entsprechende Verordnung bis heute nicht umgesetzt wurde, das dem Gefängnisdirektor ermöglicht hätte, die Gehälter von arbeitenden Gefangenen anzuheben. Eran, eraus an elo sind nicht allein mit ihrer Kritik: Das [Anti-Folterkomitee \(CPT\) des Europarats in Straßburg](#) hatte diesen Umstand in seinem vor wenigen Tagen veröffentlichten fast 80-seitigen Bericht zum Luxemburger Freiheitsentzug ebenfalls bemängelt.

Es wäre ein Zeichen fortschrittlicher, grüner Strafvollzugspolitik gewesen, die Haftbedingungen für Frauen signifikant zu verbessern.

Initiative Eran, heraus an elo

Scharfe Kritik kassiert Tanson auch für den mit dem Bau des Untersuchungsgefängnisses Uerschterhaff in Sassenheim verbundene rasante Erhöhung der Zahl der Untersuchungshäftlinge: Rund 50 Prozent aller Inhaftierten in Luxemburg sitzen laut CPT in U-Haft – dies auch, weil bis heute in Luxemburg die Dauer der U-Haft gesetzlich nicht begrenzt ist. Obwohl Vorschläge für eine diesbezügliche Reform seitens der Generalstaatsanwaltschaft vorliegen, steht diese weiterhin aus.

## **Haftbedingungen der Frauen kaum verbessert**

Nächster Kritikpunkt gilt den Haftbedingungen der Frauen. Diese waren bereits vom Médiateur Claudia Monti in einem Bericht 2017 analysiert und für unzulänglich befunden worden. Dabei geht es unter anderem um die Arbeits-, Weiterbildungs- und Freizeitangebote: Die Ateliers (Nähen) sind sehr stereotypisiert, wenig anregend und repetitiv. „Es wäre ein Zeichen fortschrittlicher, grüner Strafvollzugspolitik gewesen, die Haftbedingungen für Frauen signifikant zu verbessern“, heißt es im Brief.

Ein weiteres Projekt, für das sogar schon konkrete Pläne vorlagen, war die Maison de transition, in der Haftentlassene einen ersten Anlaufpunkt und ein Dach über dem Kopf sowie Beratung und Hilfe bei der Reintegration finden sollte. Die Caritas hatte hierzu ein Projekt ausgearbeitet, das aber bis heute nicht umgesetzt ist.

„Das Versäumnis, das gut durchdachte Projekt umzusetzen, ist das größte Manko ihrer beinahe fünfjährigen Amtszeit“, schreiben die Autoren, die sich von Tanson „mehr Mut zur Innovation und Umsetzung gewünscht“ hätten. Das Fehlen der

Infrastruktur werde „erhebliche Problem für die Strafvollzugspolitik mit sich bringen“.